

SPORT

Ergebnisse:

VOLLEYBALL

Während die 1. Mannschaft sich im Aufstiegsturnier gegen Vorwärts Pinnow und Einheit Mitte Erfurt überzeugend durchsetzte, gewann eine zweite Vertretung der Karl-Marx-Universität ein Zeitturnier ohne Verlustpunkte vor HSG Aufbau, Dynamo Sonneberg, Motor Stötteritz und unserer dritten Vertretung.

LEICHTATHLETIK

Bei den Leipziger Bezirksmeisterschaften errangen die Sportlerinnen der HSG den Titel eines Bezirksmeisters im 4x100-m-Lauf mit 31,8 Sekunden und durch Gisela Voigt einen zweiten Platz über 800 m in 2:20,3 Minuten hinter Reimann.

TURNEN

Bei den Deutschen Studentenmeisterschaften der Leistungsklasse III in Potsdam warteten die vom Trainer Achim Hanf gut vorbereiteten Studenten Reimer (Journalistik), Reinert, Hieboch (beide Mathematik), Hennig, Kasaritschik (beide Medizin) und Triemer (Zahnmedizin) mit beschleunigten Leistungen auf und holten sich mit 269,40 Punkten den Titel vor der Vertretung der Humboldt-Universität (269,15 Punkte).

Ist Sport gesellschaftliche Arbeit?

Die Frage klingt provokatorisch oder primitiv — das hängt vom Standpunkt ab. Wir neigen mehr zu primitiv, weil die Antwort darauf jedem, auch jedem FDJ-Funktionär theoretisch klar ist. Leider eben allzu oft nur theoretisch, wie wir im Gespräch mit den Trainern Hagenlocher und Spies erfahren. Wir wollen uns ersparen, hier über Sinn, Bedeutung und Rolle des Sports in der sozialistischen Gesellschaft zu meddieren, aber uns scheint nützlich, einmal darüber zu diskutieren, daß z. B. die Leichtathleten der HSG dreimal wöchentlich trainieren müssen, sich ein viertes Mal meist von sich aus in Form zu bringen suchen, wenn sie über die Kreismeisterschaften hinaus eine Rolle spielen wollen. Dazu kommt der Wettkampfbetrieb! Das vor Augen sollte es überall möglich sein, den Sportler die übrige Zeit weitestgehend für seine Studienarbeit nutzen zu lassen. Rm.



HSG wieder in der DDR-Liga

Schon das zweite Mal innerhalb von acht Tagen meldeten die Volleyballer Erfreuliches: Am vorletzten Wochenende sicherte sich die Universitätsauswahl die Fahrkarten für das Finale der Deutschen Studentenmeisterschaften am 4. und 5. Juli in Neustrelitz, wo sie auf die DHK, die Humboldt-Universität und — entgegen der Meldung in unserer letzten Ausgabe — auf die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald treffen wird. Und am letzten Sonntag wurde die HSG-Männermannschaft in der Teichstraße Staffelsieger bei den Aufstiegs-kämpfen zur DDR-Liga und sicherte damit die Zugehörigkeit zur zweithöchsten Spielklasse unserer Republik, nachdem sie während der Praktikumszeit mit stark ersatzgeschwächtem Aufgebot sonst vermeidbare Niederlagen kassierte und so abstieg.

Wir fragten Trainer Hans-Georg Spies nach den Chancen für das bevorstehende Finale der Studentenmeisterschaften: „Greifswald ist zu schlagen, die Humboldt-Universität haben wir in der Vorrunde schon 3:0 geschlagen, allerdings ohne ihre Klubspieler vom TSC. Können die DHK und die Berliner ihre Klubspieler einsetzen — bei uns spielt nur ein Freund vom SCL — dann wird nicht mehr als der dritte Platz, sonst vielleicht der zweite.“ Doch die Volleyballer haben auch Sorgen. Einmal mit ihrer Anlage: Die Halle in der Teichstraße ist zwar einwandfrei, das Feld im Freien jedoch ungünstig, weil zu weitläufig — ein verschlagener Ball kostet 100 Meter Spurt und damit schlechtere Trainingsintensität. Wir teilen Hans-Georg Spies' Auffassung, daß man sich für die nächste Saison mit der FDJ-Leitung

der Journalisten über die Benutzung von deren Volleyballplatz einigen sollte. Zum zweiten mit den Terminen: Wir halten den Leipziger Vorschlag, Studentenmeisterschaften entweder im Herbst in der Halle oder aber bis Anfang Juni auszutragen, für günstiger als die gegenwärtige Regelung Anfang Juli. Und hier noch die Namen der in letzter Zeit so erfolgreichen Volleyballer: Bernd Pfeil (Physik), Wolfgang Renneberg, Arnolf Krüger, Joachim Wolf, Wolfgang Zychliński, Bertram Nagel (alle Chemie), Werner Hein, Heinz Dahlitz, Frank Moeck (alle Medizin) — alle HSG — und der Lehrerstudent Peter Heyde, der für den SCL startet. Zehn dieser Jungen werden im Herbst die HSG bei einem Turnier in Prag vertreten. Viel Erfolg!

Leichtathleten mit Sorgen

Nach dem erfolgreichen Abschneiden bei den Deutschen Studentenmeisterschaften in Karl-Marx-Stadt (s. UZ 24/64, Seite 7) sollte man eigentlich nicht glauben, daß auch Leichtathletiktrainer Heinrich Hagenlocher recht große Sorgen hat. Aber man muß doch unterscheiden zwischen Studentenmeisterschaften, wo für uns auch die Vertreter der Leipziger Klubs starten, und der Leistungsstärke der HSG. Zwar errangen auch HSG-Sportler bedeutende Erfolge in Karl-Marx-Stadt, aber es fehlt die Ausgeglichenheit über alle Disziplinen. Nachdem zu Beginn dieses Studienjahres zwar planmäßige Abgänge, aber überraschend fast keine Zugänge registriert wurden, klaffen jetzt Lücken beinahe über-

all, vor allem auf den Mittelstrecken der Herren und bei den Damen auf der ganzen Linie. Mit Toubert, Fiedler, Dr. Töfik und guten Nachwuchstalenten sind eigentlich nur die Wurfdisziplinen der Männer der größten Sorgen ledig. Auf der jetzt noch passablen Mittelstrecke wird im nächsten Jahr ohne neue Kräfte gar nichts mehr sein, und bei den Frauen starten insgesamt in Lauf und Sprung noch fünf Sportlerinnen, es gibt keine Hochspringerin. Als Quittung dafür könnten die Mannschaftsmeisterschaften genannt werden, wo die HSG immer wieder knapp die A-Klasse verfehlt. Sportfreund Hagenlocher bittet alle sportlich interessierten Studen-

ten, vor allem der niederen Studienjahre, nicht erst bis zum 3. Studienjahr zu warten, sondern sofort zur HSG zu kommen, da allzu häufiger Wechsel ein weiteres Vorwärtkommen der Sektion ungesichert ersichert (Trainingsstunden montags und donnerstags 17 Uhr in der Teichstraße). Wir sprachen vom weiteren Vorwärtkommen nicht ohne Absicht: Neben den Erfolgen in Karl-Marx-Stadt schneit die HSG trotz aller Sorgen auch beim ersten Durchgang der Mannschaftsmeisterschaften noch beachtlich ab, wo Männer und Frauen jeweils nur knapp unter der 13.000- bzw. 8000-Punkte-Grenze blieben. Wahrscheinlich genügt das für die Teilnahme an den Finalkämpfen der B-Klasse.

Kommende Sportveranstaltungen:

VOLLEYBALL

Zur Vorbereitung auf die Studentenmeisterschaften am 4. und 5. Juli in Neustrelitz wird die Auswahlmannschaft der Karl-Marx-Universität, der einige Klubspielerinnen angehören, einige Vorbereitungsspiele austragen. Und zwar: am 26. Juni, 20 Uhr, in der Turnhalle Fichte-straße gegen Traktor Leipzig und am 1. und 2. Juli im Volleyballstadion der DHK bei einem Turnier des Gasgebers, in dem unsere Mädchen auf AZS Thorun treffen werden.

Die Damen der Karl-Marx-Universität sind bei den Deutschen Studentenmeisterschaften Titelverteidiger und auch diesmal durchaus chancenreich. Ihre Gegner sind Studentinnen der DHK, der TU Dresden und der Universität Greifswald.

LEICHTATHLETIK

Am Donnerstag, dem 25. Juni, 17.30 Uhr, beginnen die Werfer der HSG-Leichtathletiksektion ein Abendsportfest, an dem auch namhafte Sportfreunde der BSG Empor Lindenuß teilnehmen werden, die dieses Sportfest zu Prüfungswettkämpfen benutzen.

Am 5. Juli wird eine Leichtathletikmannschaft der HSG am Nationalen Sportfest der TU Dresden teilnehmen.

Bei den am 11., 12. und 13. Juli in Jena stattfindenden Deutschen Leichtathletikmeisterschaften werden für die HSG Karl-Marx-Universität an den Start gehen: Hoppfer über 110 m und 200 m Hürden, Kowasch im Stabhochsprung und Gisela Voigt über 800 m.

HANDBALL

In ihrem vorletzten Spiel schlugen die HSG-Damen Muchau mit 8:7 (3:3). Am kommenden Sonntag trifft die Mannschaft im letzten Spiel um 10 Uhr an der Wettinbrücke auf Dynamo Waldheim. Beide Mannschaften legen bis dahin punktgleich an der Tabellenspitze.

Ein Teilnehmer — ein Titel

Am vorletzten Wochenende fanden in Halle die Deutschen Studentenmeisterschaften im Tennis statt. Für die Karl-Marx-Universität startete ein Vertreter — der Medizinstudent Bernd Dobmaier. Zusammen mit Ute Händel von der TU Dresden holte er sich den Titel eines Deutschen Studentenmeisters im Mixed und im Herreneinzel noch einen dritten Platz.

Wir fragten ihn, wie er zu seiner Partnerin kam: „Da hilft nur, sich beizeiten umsehen! Da ich im Mixed schon mehrmals ganz gute Erfolge errangen habe, war es nicht allzuschwer, eine Partnerin zu finden.“ Ob er schon einmal mit Ute Händel gespielt habe: „Nein, oder halt — doch einmal vor fünf oder sechs Jahren. Aber damals sind wir ziemlich sang- und klanglos eingegangen!“

Hier nun die Visitenkarte Bernd's: Medizinstudent im dritten Studienjahr, 21 Jahre alt. Seit zehn Jahren spielt er in seinem Geburtsort, in Borna.

Von Borna wurde er dann zur Oberligamannschaft Einheit Zentrum delegiert. Seine sportlichen Erfolge bei der Jugend: Zweimal Bezirksmeister im Einzel, zweimal im Doppel (1958 und 1959); zweimal auch Zweiter der Deutschen Jugendmeisterschaften. Und bei den Herren wurde Bernd Dobmaier 1963 Bezirksmeister in der Halle, Bezirksstudentenmeister und nun Deutscher Studentenmeister im Mixed.

Darüber hinaus hat Bernd großen Anteil am zweiten Platz seiner Mannschaft — Einheit Zentrum — in ihrer Oberligastaffel hinter der DHK. Auf dem zweiten Platz spielend, gewann er alle Spiele für seine Mannschaft und startet nun als Spitzenspieler bei Einheit Zentrum.

Unser Bild wurde „geschossen“ am Sonnabend, bei den Bezirksmeisterschaften, wo Bernd im Einzel gegen Brouse (Aufbau Südwest) verlor, gemeinsam mit Tschichinger (BSG LVB) Zweiter im Herren-Doppel wurde und gemeinsam mit Gerda Hollewik (Lok Wahren) Bezirksmeister im Mixed, seiner Spezialdisziplin, wurde.

Wir beglückwünschten Bernd, der übrigens nicht nur beim Tennis, sondern auch im Studium seinen Mann steht — Physiknote „gut“ — zu seinen beiden neu errungenen Titeln: Deutscher Studentenmeister 1964, Bezirksmeister 1964.



Studentenwettbewerb der Musikerzieher

Zur pädagogischen und wissenschaftlichen Ausbildung der künftigen Musikerzieher gehört, sich mit den genannten Zweigen gegenseitig durchdringend, die künstlerische Ausbildung. Vergleichbar mit einem Sprachstudium trägt sie in hohem Maße Übungscharakter und nimmt deshalb einen beträchtlichen Raum im gesamten Arbeitspensum der Studenten ein. Ziel der künstlerischen Ausbildung ist unter anderem ein qualitativ einwandfreies Musizieren und die Befähigung der Studenten, alle im Unterricht der Oberschule auftretenden künstlerischen Erscheinungen sachkundig einzuordnen und zu beurteilen. Die Absolventen können somit zu einem gewissen Grad künstlerisch schöpferisch bzw. nachschöpferisch tätig sein und Personen ihres späteren Wirkungskreises, seien es Schüler oder Erwachsene, zum Musizieren anregen. Die während des Studiums zu erreichende künstlerische Reife ist abhängig von der Art und Höhe der Vorbildung, aber auch von der Intensität des Studiums auf diesem Gebiet.

Neben Teilfächern, wie Musiktheorie oder schulpraktischem Instrumentalspiel, stehen Gesangs- und Klavierstudium im Mittelpunkt der künstlerischen Ausbildung. Was liegt bei der Wichtigkeit dieses Ausbildungszweiges näher, als zu Leistungsvergleich und Wettbewerb in diesen Teilfächern aufzufordern und damit einen wirksamen Beitrag zur weiteren Steigerung des künstlerischen Niveaus und der Qualität der Ausbildung zu leisten?

Erstmals wurde in diesem Jahre ein künstlerischer Wettbewerb für Gesang und Klavier zwischen den Abteilungen Musikerziehung der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Karl-Marx-Universität Leipzig im Rahmen des Studentenwettstreites 1964 durchgeführt. Es gab eine Vielzahl von Bewerbern. In verantwortungsbewusster, anstrengender Arbeit wurden von der Dozentenkommission beim Vorausscheid an beiden Orten die jeweils acht Besten ermittelt, die später gemeinsam in Konzerten in Jena und Leipzig auftraten.

Der erste Versuch brachte bereits wertvolle Ergebnisse. So trat eine beachtliche Leistungsspitze hervor. Studenten und Lehrkräfte werden alle Anstrengungen unternehmen, damit bei künftigen Wettbewerben das Spitzenniveau verbreitert wird. Die Kommission lernten ihre Leistungen untereinander kennen und einschätzen. Das wird für die meisten, auch die nur als Zuhörer „Mitwirkenden“, Ansporn sein, ihre Leistungen zu verbessern und damit das Niveau der künstlerischen Ausbildung beträchtlich zu heben. Schließlich wurde im Konzert mit eigenen Kräften eine klingende Musikgeschichte von Bach bis Bartok, vom Volklied bis zur Opernarie, geboten, die auch für die fachwissenschaftliche Ausbildung aller Studenten wertvoll ist.

Gespräche mit Konzertteilnehmern und Zuhörern ließen das große Interesse an solcherart Leistungsvergleichen deutlich werden. Einige Gedanken dazu sollten von Lehrkräften und Studenten diskutiert und beim nächsten Wettbewerb beachtet werden. Konzertteilnehmer bemängelten, daß keine Einzelpreisträger ermittelt wurden. Es handelt sich aber nicht um eine künstlerische Berufsausbildung, bei der man im Wettbewerb von einem annähernd gleichen Niveau aus bewerten könnte. Dennoch ist es möglich, etwa nach drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen zu staffeln, die nicht mit Zensurenstufen identisch sind. Jeder Student hätte somit die Möglichkeit, von Stufe zu Stufe aufzusteigen, sofern er nicht schon aufolge seiner Vorbildung beim ersten Wettbewerb in der höchsten Schwierigkeitsstufe auftritt. Weiterhin sollten nur die Besten jeder Stufe — die nämlich die Note 1 oder 2 verdient hätten — im Abschlusskonzert auftreten. Dann wäre es möglich, den Zuhörerkreis zu erweitern, die Konzerte zur Nachwuchsgewinnung zu benutzen und Schüler erweiterter Oberschulen mit der Musiklehrausbildung vertraut zu machen.

Von den im Programm aufgeführten 16 Komponisten gehörten vier dem 20. Jahrhundert und insgesamt nur drei der sozialistisch-realistischen Richtung an. Bei künftigen Abschlusskonzerten läßt sich hinsichtlich der Gegenwartbezogenheit sicher noch einiges verändern. H. Richter